

Qualität oder Tugend?

Liebe Leserin, lieber Leser



Peter Laternser
Herausgeber und Chefredaktor

Der Athener Sokrates war zweifellos ein Mann von grosser Tapferkeit. Er hatte im Krieg gegen Sparta gekämpft und mit Athen verloren. Er erlebte in der Folge die Einsetzung einer korrupten Vasallenregierung, was ihn vermutlich zusätzlich motivierte. Er war der Mann, der auf dem Marktplatz barfuss diskutierte und Weisheit suchte. Er wollte wissen, welche Tugenden für eine gute Staatsführung notwendig sind. Zu diesem Zweck begann er mit all jenen zu diskutieren, die sich als Experten zeigten oder von denen er annahm, sie könnten ihm weiterhelfen. Doch er gab sich nicht mit billigen Aussagen zufrieden. Er bohrte nach und suchte nach den «Tugenden» des menschlichen Verhaltens, nach Definitionen für die menschlichen Qualitäten, welche den Regenten erlauben würden, eine funktionierende Regierung und einen guten Staat zu gestalten. Er liess sich auf Diskussionen ein und versuchte durch logisch strukturierte Gespräche an das Wissen seiner Gesprächspartner heranzukommen. Obwohl das Orakel von Delphi ihn als den einzigen Weisen Athens bezeichnete, wurde er im Jahre 399 v. Chr. zum Selbstmord durch den Giftbecher verurteilt. Er hatte sich offenbar durch seine Wahrheitssuche verhasst gemacht. Sokrates hat keine Schriften hinterlassen. Weil er keine Antwort auf seine Frage gefunden hat? Oder weil er wusste, dass Weisheit nicht gelehrt werden kann? Denn Sokrates war sozusagen die Antithese zur Schule der Sophisten, welche sich brüsteten, jedem das Wort im Mund umdrehen zu können und jeden zum grossen Rhetoriker (und Politiker) ausbilden zu können. Sokrates lebte nach ethischen Grundsätzen, für ihn heiligte der Zweck die Mittel nicht. Und die Tugend hatte für ihn eine Nutzanwendung. Das altgriechische Wort, das seit dem Mittelalter mit Tugend übersetzt wird, ist nämlich vieldeutig und kann auch auf Gebrauchsgegenstände angewendet werden. Ein Messer oder ein Baustein zum Beispiel. In vielen Fällen könnte man daher den Begriff Tugend mit Qualität übersetzen. Das Andenken Sokrates würde damit auch vom Moralin befreit.

Für Sokrates war der Begriff der Tugend respektive der Qualität, positiv besetzt; Schlechtes hat keine Tugend.

Sokrates scheint absolute Qualitäten gesucht zu haben. Im menschlichen Verhalten, welches sich dann auf allen Ebenen positiv auswirkt. Das wäre dann wohl auch eine Form der Weisheit. Er hat sie zwar nicht gefunden. Und das zeigt uns, dass der Begriff der Qualität nicht erst heute relativiert wird. Sehr zum Nachteil unserer Sprache und zum Nachteil unseres Umgangs mit der Qualität.

Denn die Beziehung zwischen Qualität und Marketing ist getrübt. In Zeiten, in denen der Preis alles ist, haben Qualitätsprodukte vordergründig schlechte Karten. Denn eine schlechte Produktqualität oder ein schlechter Charakter lässt sich heute mit effizientem Marketing leicht schönfärben. In der Regel meinen Unternehmen sogar, das sei billiger. Obwohl das ein Irrtum ist, dem Firmen erliegen, die nur kurzfristig denken. Denn gerade in Zeiten, wo die Qualität generell schlechter wird, findet die Qualität im Sinne von Sokrates neue Bewunderer. Einige wenige klassische Schweizer Produkte verfügen auch heute noch über diese Tugend. Werkzeugmaschinen, Uhren, Schokolade, Käse. Viele wurden jedoch in den letzten Jahren unter den Schlagworten «Kosten senken» und «Masse statt Klasse» vermarktet. Das wird bald vorbei sein: Internationale Märkte sind nur noch offen für absolute Spitzenqualität aus der Schweiz.

Übrigens: Sokrates soll, als man ihn aufforderte, aus dem Gefängnis zu fliehen, gesagt haben, es sei besser, Unrecht zu ertragen, als Unrecht zu tun. Qualität war schon damals sehr sehr teuer.